Düsseldorfer Zeitung.

N. 70. Freitag den 23. März. 1827.

Preußen.

Se. Maj. der König, stets zum Wohlthun geneigt, haben bei Allerhöchstihrer jetzt vollendeten Genesung auch der Armen zu gedenken geruht, und der Armen-Direktion zu Berlin die Summe von 600 Thaler zur angemessenen Vertheilung unter die Hülfs-Bedürftigsten überwiesen.

— Se Erzbischöfliche Gnaden der Hr. Erzbischof von Köln haben unterm 24. Febr. d. J. die Errichtung der Dekanate des Erzbisthums verfügt, wonach sich für den Regierungsbezirk Düsseldorf folgende ergeben: 1.) Für das Dekanat Düsseldorf, welches 21 Pfarreien umfaßt, der Pfarrer und Ehren-Domherr Wilh. Heinzen zu Düsseldorf. 2.) Für das Dekanat Solingen, welches 15 Pfarreien umfaßt, der Pfarrer Joseph Candidus Coens zu Solingen. 3.) Für das Dekanat Elberfeld, welches 14 Pfarreien umfaßt, der Pfarrer und Schul-Inspektor Franz Hohenadel zu Mettmann. 4.) Für das Dekanat Essen, welches 14 Pfarreien umfaßt, der Pfarrer Johann Stade zu Stoppenberg. 5.) Für das Dekanat Neuß, welches 20 Pfarreien umfaßt, der Pfarrer und Schul-Inspektor And. Aug. Mevissen zu Zons. 6.) Für das Dekanat Grevenbroich, welches 23 Pfarreien umfaßt, der Pfarrer Pet. Jos. Dautzenberg zu Elsen. 7.) Für das Dekanat Gladbach, welches 14 Pfarreien umfaßt, der Pfarrer und Schul-Inspektor Engelb. Wintzen zu Neersen. 8.) Für das Dekanat Crefeld, welches 10 Pfarreien umfaßt, der Pfarrer Joh. H. Gottfried Reinartz zu Crefeld.

— Nach einer Eröffnung der königl. hohen Ministerien des Innern und der Finanzen sollen in Folge einer auf vollkommene Gegenseitigkeit gegründeten Vereinbarung, die mexikanischen Schiffe und Waaren von jetzt an alle Vortheile genießen, welche den Schiffen und Waaren der in Preußen am meisten begünstigten Nation zugestanden sind, oder künftig zugestanden werden.

Oestreich.

Wien, vom 14. März.

Gestern Vormittags fanden die Exequien für die verewigte Kaiserin von Brasilien in Gegenwart der gesammten kaiserlichen Familie, und des Infanten Don Miguel, so wie aller hier anwesenden portugiesischen und brasilischen Unterthanen, in der Hofburgpfarrkirche mit dem üblichen Trauerpompe statt. Die ganze Kapelle war mit Gläubigen angefüllt, welche dieser vortrefflichen Fürstin den letzten Tribut der Verehrung zu zollen wünschten; die allerhöchste Familie erschien, nebst ihrem Hofstaat, in tiefster Trauer. — Heute Morgen ertheilte Se. Maj. unser allergnädigster Kaiser zahlreiche Audienzen.

Frankreich.

Das neue Preßgesetz, wie es die Mehrheit ihrer Deputirten den Ministern gewährte, war leichter zu erhalten, als es auszuführen seyn wird. Es kann nur, wenn es die Pairskammer annehmen sollte, zu unendlichen Prozessen führen, bei deren Verhandlung jedesmal die Minister und ihre Majorität mit vor Gerichte stehen; denn jeder Prozeß ist gleichsam ein Commentar über das Gesetz, und da sich überall die öffentliche Meinung gegen dasselbe ausgesprochen hat, so wird sie durch jede Verurtheilung gereizt, durch jede Freisprechung bestärkt. Die Angriffe gegen die Minister werden so stark und häufig erfolgen, daß sie entweder durch Straflosigkeit ihr Gesetz lächerlich machen

---

Miszellen.

Kuriosa.

Im Anfang Januars haben die Brasilianer ein besonderes Vergnügen, welches sie den Intrudo nennen. Gewöhnlich versammelt sich eine große Gesellschaft in dem Hause eines Freundes. Man schmaust, und läßt sich's überhaupt recht gut seyn. Gegen Ende der Tafel beginnt der Intrudo. Man nimmt kleine Brodkügelchen und wirft einander. Dieß greift reißend um sich. Bald genügt es so nicht mehr. Ganze Stücke Brod, Fleisch, überhaupt, was man erhaschen kann, fliegt gegen die Köpfe. Jetzt aber wird der Tumult immer größer. Massen Wassers fliegen umher. Von allen Seiten begießt man sich, daß man so naß wird, daß man sich umkleiden muß. Je nasser man ist, desto lauter schallt das Gelächter. Mehrmals kleidet man sich um, und immer geht der Spaß von neuem an; allein bei dem allem entsteht nie Disput. Man nimmt sich nichts übel, und die heiterste Laune wird durch nichts unterbrochen. Alt und Jung, Frauen und Männer, Geistliche und Layen nehmen Antheil an den Freuden des Intrudo. Wo man auch hinkommt, kann man versichert seyn, ohne durchnäßt zu werden nicht wegzukommen. Lange Zeit freut man sich auf diesen Spaß, und Vornehme und Geringe lassen ihn nicht ungenossen.

Als die Prinzessin von Anhalt Zerbst (nachmalige Kaiserin von Rußland Catharina II.) nach

oder ihre Persönlichkeit, als Zweck des Gesetzes, ungescheut blosstellen müssen. Die ungeziemenden Angriffe ihrer Gegner sind übrigens eben so wenig zu loben, als die Art, wie sie sich dagegen schützen oder wenigstens rächen wollen. Allerdings möchte es ihnen angenehm seyn, und schien des Versuches werth, die Presse in den jämmerlichen Zustand zu versetzen, wie sie in Spanien u. s. w. ist; aber ihre Nation ist keine spanische und es wird sich zeigen, daß ihre Hoffnung nur ein château en Espagne war, das auf Wolken ruht. Bringen sie auch die Presse zum Schweigen, so gehören ganz andere Fäden dazu, den Franzosen die Zungen zu binden, und die Lebhaftigkeit der Nation begnügt sich nur eine Zeitlang mit Sarcasmen und Bonmots; sie tritt schnell ins Handeln über. Bis auf diesen Punkt werden es die Minister nicht kommen lassen, eher schläfern sie ihr Gesetz ein und mit ihm kommen sie wahrscheinlich selbst zur Ruhe. In England hätte ihre Gewalt nicht den Vorschlag überlebt, aber die Bourbone, obschon klüger und besser, als die Stuarte, scheinen sich doch auch nicht leicht an die Repräsentativ-Verfassung zu gewöhnen, obschon sie sich durch die Umstände und die Anhänglichkeit des Volkes bewogen fühlten, sie beizubehalten. Für Beschränkung der Charte, wenn dieß die Absicht ihrer Rathgeber seyn sollte, können sie nicht wohl geeignetere Männer finden, als solche, die mit dem Muthe eines altrömischen Patriziers der allgemeinen Mißbilligung trotzen, die es verstehen, das öffentliche Wohl zum Schilde ihrer Privatrache zu machen, und unter dem Scheine der Moral das Volk zu demoralisiren. (M. Z.)

— Einem Oppositionsblatte zufolge, soll Hr. von Villele in den Bureaux der Kammer der Deputirten gesagt haben, vielleicht würde er im künftigen Jahre sich genöthigt sehen, ein noch strengeres Gesetz gegen den von ihm sogenannten Unfug der Presse vorzubringen.

In der Sitzung vom 19. d. wurde das Preßgesetz in die Pairskammer gebracht.

— Die Etoile ist gewöhnt, (heißt es ferner in demselben Blatte) alles dasjenige Lügen zu strafen, was in der Straße Rivoli oder zu Montrouge, wo ihr nacheinander die Befehle ertheilt werden, Mißfallen erregt. Daher ist ihr Abläugnen ganz und gar gleichgültig geworden, und welches Vertrauen kann dasselbe auch einflößen, wenn oft die Erfahrung gelehrt hat, daß dasjenige, was sie am Abend läugnete, am andern Morgen in Erfüllung ging, und da dieses Blatt keine andere Wahrheit kennt, als was für den Augenblick seinen beiden Herren convinirt. Wir beharren daher auch gegen die Etoile fest darauf, als auf einer positiven Thatsache, daß Hr. Canning an der Spitze des brittischen Cabinets stehen wird. (Tags vorher hatte dieses Blatt gesagt, Hr. Canning sey schon zum Chef dieses Cabinets erhoben.) und daß er vom Könige den Auftrag hat, das Ministerium nach dem Bedürfnisse seines Systems wieder zu organisieren und zu vervollständigen, indem dieses System keine Abänderung erleiden wird. Wir besitzen hierüber neue Zeugnisse, die gar keinem Zweifel mehr Raum geben. (Indessen sagen die engl. Blätter vom 16. d. davon noch kein Wort, obgleich die Sache selbst nicht unwahrscheinlich ist.)

— Der Ami du Roi et de la Religion enthält einen höchst erbaulichen Bericht über die letzten Augenblicke des bekanntlich am 19. v. M. gestorbenen ehemaligen Großstallmeisters des Reichs, Herzog von Vicenza (Caulincourt). Es ist sehr merkwürdig, heißt es darin, daß der Kranke in seinem wenige Tage vor seinem Tode gemachten Testamente sich so ausdrückt: „Man lügt nicht im Angesichte des Todes; ich erkläre daher, daß ich auf keine Weise zur Verhaftung des Herzogs von Enghien mitgewirkt.“ Er wiederholte dieß in einer Unterredung mit dem Erzbischofe von Paris vor Zeugen. „Ich bin, sagte er, das Opfer einer schrecklichen Verleumdung; nicht nur habe ich an dem Tode des Herzogs von Enghien, sondern auch an dessen Verhaftung gar keinen Theil gehabt.“ Die religiösen Gesinnungen, welche derselbe während seiner Krankheit gezeigt, geben dieser Erklärung das vorzüglichste Gewicht, und diese Gesinnungen schreiben sich nicht erst von dieser Zeit her. Schon früher bestimmte er einen seiner Verwandten, welcher auf dem Sterbebette lag, zur Religion seine Zuflucht zu nehmen. „Ich bin Soldat, sagte er; aber die Gottlosigkeit, welche immer eine sehr traurige Sache ist, scheint mir auf dem Todesbette empörend.“ Er selbst ließ den Erzbischof von Paris zu sich rufen, und erhielt von diesem die hh. Sakramente. Ein Beispiel, welches mitten unter so vielen bedauernswerthen Fällen von Abtrünnigkeit bekannt gemacht zu werden verdient.

Spanien.

Noch wenige Tage, ehe vom König von Spanien der ernstliche Befehl wegen der Entwaffnung der Insurgenten nach der Grenze abgegangen war, soll in der geheimen Rathssitzung über Krieg und Frieden berathschlagt worden, und die allgemeine Meinung gewesen seyn, daß man so geschwind als möglich den Angriff thun sollte. Es scheint, der plötzliche Entschluß zu friedlichen Gesinnungen habe die zweideutige Stimmung der Truppen und die Wiedererstehung der constitutionnellen

---

Rußland abreiste, sagte Friedrichs des Großen Bruder, der Prinz Heinrich zu ihr:

Sie werden in eine ganz andre Welt kommen, wo Ihnen Bären zu Dienste stehen werden.

„Die laß' ich mir noch gefallen,“ erwiederte sie: „nur wünsch' ich, keine Füchse um mich zu haben.“

Ein junger Dichter hatte ein Schauspiel auf die Bühne gebracht. Bei der Vorstellung wurde es ausgepfiffen und ausgepocht.

Er ging den Tag darauf zu der Schauspielerin, welche darin die Hauptrolle gehabt hatte, in der Hoffnung, von ihr einige tröstliche Worte zu hören.

„Das Publikum ist nicht immer gerecht,“ begann er: „davon hab' ich leider! gestern einen empfindlichen Beweis gehabt. Freilich liegt auch etwas die Schuld an mir und meinen Freunden; diese haben zu sehr in mich gedrungen, meinen ersten Versuch in dieser Art darstellen zu lassen, und ich war zu nachgiebig. Die Frucht war noch nicht reif!“

„Reif oder nicht!“ erwiederte die Schauspielerin: „sie ist doch gefallen.“

Wassernoth.

In einem aus Graudenz unterm 13. d. erlassenen Aufrufe zur Wohlthätigkeit heißt es: Ein hartes Loos hat die hier gegenüber liegenden Bewohner der Niederung beim Abgang der Weichsel-Eisdecke, durch drei hintereinander am 11. d. M.

Meinung in einem großen Theil Spaniens zum Grunde. So liest man in einem Bordrauxer Blatte: In allen Korps der Observationsarmee auf der portugiesischen Grenze ist die Desertion allgemein; man rechnet, daß täglich einige 40 Mann nach jenem Lande übergehen, und das ist die einzige Ursache der rückgängigen Bewegung der spanischen Armee.

— Die Hofzeitung ist immer voll Zuschriften der Munizipalitäten der spanischen Städte, worin sie erklären, daß sie dem Ruf des Königs in dem Manifest vom 11. Jan. mit Eifer folgen würden. Es steht in diesen Adressen gewöhnlich das Versprechen, daß man sich, wie einst gegen die Mauren oder gegen Napoleon, im gegenwärtigen Zeitpunkt gegen alle Feinde, Nationale oder Fremde, was auch ihre Macht seyn möchte, stellen werde.

Rußland.

Petersburg, vom 6. März.

Das hiesige Journal enthält heute folgende Nachrichten von der Armee von Georgien vom 26. Jan. (7. Febr.):

Nachdem der General-Lieutenant Fürst Madatoff, der das detachirte Armee-Corps jenseits des Araxes befehligte, sich der Stadt Lory bemächtigt hatte, ließ er einige Truppen darin, um die Munition für seine Rückkehr zu bereiten; am 6. Jan. rückte er mit seiner Reiterei gegen Ahar und schickte, bevor er diese Stadt erreichte, 200 Mann zum Recognosciren ab. Nachdem er eine ziemlich große Zahl Nomaden-Familien, welche mit Gewalt aus Schirwan und Karabagch fortgeschlppt worden waren, befreite und auf unser Gebiet zurückgeschickt hatte, ist er am 16. Jan. mit seinem Corps in kleinen Tagemärschen am Araxes angelangt und bei Yedibuluk ungehindert über denselben zurückgegangen.

Südamerika.

Briefe aus Carracas vom 27. Jan. melden Folgendes: „Wir haben ausführliche Berichte über die Zusammenkunft Bolivars mit dem General Paez erhalten, die zwischen Puerto-Cabello und Valenzia geschah. Mit dem Befreier waren nur der General Silva und der Oberst Wilson, Sohn Sir Robert Wilsons. Paez erwartete ihn in einer weiten Ebene, von seiner Kavallerie umringt. Sobald Bolivar ihn erblickte, sprengte er auf ihn zu, und nach wenigen Augenblicken umarmten sich beide schon. Andere würden vielleicht unter gleichen Umständen angestanden haben, sich so zu benehmen, aber Bolivar kennt keine Furcht. Das moralische Uebergewicht dieses Mannes ist außerordentlich. Seine Gegenwart war hinreichend, dieses Land aus dem Zustande seiner Unordnung, der die schrecklichsten Folgen befürchten ließ, in die tiefste Ruhe zu versetzen.

Bolivar schenkte dem General Paez seinen goldenen Degen, den er bei allen seinen gelieferten Schlachten getragen, und Paez hat auf diesen Degen den Schwur abgelegt, daß er ihn künftig nur an der Seite des Befreiers ziehen wolle.

Am Abend wurden Bolivar drei, als Engel gekleidete Kinder vorgestellt, welche drei Fahnen mit den Worten Tapferkeit, Klugheit und Beständigkeit trugen. Der Befreier überreichte die erste mit der Devise Tapferkeit dem General Paez, die zweite dem Doktor Mendoza, Intendanten der Provinz, und behielt für sich die dritte, deren Devise gewiß ihm entspricht, der die Sache, für welche er zuerst die Waffen ergriff, nie wieder verlassen hat.

Düsseldorf, vom 23. März.

Die Rheinhöhe beträgt diesen Morgen 20 Fuß 10 Zoll.

Nachhall

an meinen Freund E. v. P.

Du bist dahin, getrennt ist unser Bund
Der strenge Tod trat ernst in deine Bahn
Und feindlich nahte sich die finstre Stund;
Vernichtet ist des lebensflücht'ger Wahn,
Es dämmert Dir das Licht der heil'gen Wahrheit.

Dein Herz, es schlug so warm für jedes Gute,
Für jedes Schöne, Große schlug es laut,
Du hattest still mit kühnem Jünglingsmuthe
Dir deine Welt in deiner Brust gebaut;
Vom höchsten Streben war dein Herz durchdrungen.

Dein Auge brach, der Kampf ist ausgerungen,
In tiefer Flut umarmte dich der Tod,
Der Erde Macht hast du nun jetzt bezwungen,
Die Seele schwebt im ew'gen Morgenroth;
Dein Tag brach an, das Dunkel ist vernichtet.

Drum hemme ich die Worte meiner Trauer,
Der Freundschaftsbund muß jeder Kraft bestehn!
Und wenn das Leben sinkt in Todesschauer,
Wenn ich vollendet einst den Weg muß gehn,
Wird mich verklärt dein Bruder Geist empfangen.

v. D...

Anzeigen.

Avertissement.

Unterzeichneter, welcher sich schmeicheln darf, im vergangenen Herbst auf dem hiesigen Friedrichs-Platz, mit seinen großen mechanischen Kunstfiguren und Metamorphosen allgemeinen Beifall errungen zu haben, schmeichelt sich desselben auch wieder Samstag, Sonntag und Montag bei seiner Durchreise theilhaftig zu werden der komische Casper, sowohl als der launige Bauer werden sich besonders bestreben, ein verehrungswürdiges Publikum angenehm zu unterhalten. Der Anfang ist erste Vorstellung Abends 1/2 6, zweite 8 Uhr. Der Schauplatz ist bei Herrn Burberg am Wehrhahn.

Peter Erckrath aus Elberfeld.

---

stattgefundene Dammdurchbrüche, bei der ganz außerordentlichen Wasser-Höhe von 22 Fuß 11 1/4 Zoll über die gewöhnliche Spiegelfläche, getroffen. — Die Gewalt des Wassers hat viele Häuser, Ställe und Scheunen zerstört, mehrere Menschen, und hauptsächlich vieles Vieh, sind in den Fluthen begraben, und die am Leben gebliebenen Personen haben nichts als das nackte Leben gerettet, — alles! alles! hat die Wuth des Wassers mit fortgerissen. — Ganze Familien, Greise, Frauen und Kinder irren hülflos umher, und das Elend und die Noth dieser Unglücklichen, deren Anzahl sich auf Tausend beläuft, ist gränzenlos und unbeschreiblich, und wenn man zur augenblicklichen Aushülfe deren Noth schon vieles gethan hat, so bleibt doch für die Folge noch viel zu thun übrig.

Belustigungen.

1.

Der untergeschobene Rath.

Ein Langohr ward zum Rath erhoben,
Daran ist unser Fürst nicht schuld;
Nur eines Vetters Lieb' und Huld,
Hat jenen Graurock eingeschoben.

2.

Als Ruprecht die Stadt verließ.

Te Deum sang die ganze Stadt,
Als Ruprecht sie verlassen hat.

3.

Gespräch.

Der Eine.
Knecht Ruprecht schlief auf ewig ein!

Holz-Verkauf.

Dienstag den 27. dieses Monats, Nachmittags gegen drei Uhr, wird bei Herrn Conrad Perpeet am Aaperkothen, das im Aaperwald am Lemmenhaus und in Gerresheimer Dell, zum Abraum kommende, in 14 Verkaufsloose ausgezeichnete Buchenholz, nebst den daselbst in 9 Loose ausgezeichneten 206 Kiefernstämmen, und etwa 10 bis 15000 im Aaperwalde und Grafenberg zur Fällung kommende Kiefern-Bohnenstangen und Bohnen-Reiser, an den Meistbietenden verkauft werden.

Wegen Vorzeigung des Holzes wollen sich Kauflustige an den Förster Reichen zu Mörsenbroich wenden.

Düsseldorf, den 20. März 1827.

Der Forst-Inspektor
Winter.

Blecher Kalk.

Der Kalksteinbruch, welcher dem Herrn De Calumey gehörte, und in der Nähe des Hauses Blech bei Paffrath liegt, ist schon seit langen Jahren bekannt, weiderselbe allein vor allen an der Hand und in der Umgegend gelegenen, unter dem Namen Bensberger Kalksteinbrüchen bekannten Brüchen, einen Stein hat, welcher einen durch Weiße und durch Fettigkeit sich auszeichnenden Kalk liefert.

Dieser Kalk ist daher auch in Köln, Mülheim und der ganzen Umgegend, vorzüglich zum Weißen der Häuser und zum Weißgerben, gesucht.

Wegen dieses Vorzuges und der übrigen guten Eigenschaften, welche daher rühren, daß der Kalkstein, je tiefer er gewonnen wird, desto bessern Kalk liefert, aber auch desto kostspieliger zu brechen ist; die wasserfreie Lage unseres Bruches es aber erlaubt, den Stein aus der Tiefe zu gewinnen, ist in Köln stets der Kalk von diesem Ofen theurer, als der sonstige Bensberger Kalk, bezahlt worden.

Wenn dieser Kalk den Vorzug der Weiße mit dem bekannten Ratinger Kalk theilt, so übertrifft er denselben an Fettigkeit.

Die Steine aus dem Bruche werden sowohl am Bruche selbst, als am Nordkanal bei Neuß zu Kalk gebrannt.

Wir werden daher zukünftig diesen Kalk unter dem Namen Blecher-Kalk ankündigen.

Wenn die unten bemerkten Preise mit den Preisen an andern Oefen verglichen werden, dabei aber nicht nur die vorzügliche Güte, sondern auch das volle richtige Maaß, was gegeben wird, in Betracht genommen wird, so wird man sich überzeugen, daß der Kalk am Ofen am Nordkanal preiswürdiger ist, als an andern Oefen am Rhein.

Auch darf der Vorzug unseres Kalks, daß der Kalkstein so gut durchgebrannt wird, daß keine Steine vorfindlich sind, von dem erfahrnen Baumeister nicht außer Acht gelassen werden.

Die Zeit, wann der Ofen am Nordkanal angezündet wird, kann wegen der Witterung nicht genau bestimmt werden; soll aber näher angezeigt werden.

Am Ofen am Nordkanal bei Neuß kostet der Berliner Scheffel

a) Mauerkalk 8 Sgr. 3 Pf.
b) Landkalk, welcher mehr als ein Zentner wiegt, 7 Sgr.
c) Kalkasche 2 Sgr. 6 Pf.

Die prompteste Bedienung wird überdieß versichert.

Neuß, den 20. Februar 1827.

Der Verwalter,
Schultes.

Ein fünfoctaviges Clavier ist zu verkaufen oder zu vermiethen. Die Expedition sagt wo.

So eben angekommen ganz süßer Kabilau, Harderwicker Vollbückinge, Sardellen, Heringe, Pricklaberdan, Citronen, alles zu den billigsten Preisen auf der Rheinstraße bei

Jos. Spinrath.

Zwei schön meublirte Zimmer im ersten Stock sind zu vermiethen, bei Wilh. Cürten, Flingerstraße.

Mit Waschen der Strohhüte nach Brüsseler und englischer Art, empfiehlt sich ihren Gönnern bestens.

Elise Lobausen, geb. Adloff,
Hundsrücken N. 568.

Ein vor der Benrather-Brück gelegener circa 3/4 Morgen großer, und mit vorzüglichen Obstbäumen besetzter Garten, steht zu verpachten. Das Nähere bei F. G. Kanehl auf der Rheinstraße.

Verschiedene junge, gutgesittete Frauenzimmer können in Spitzen, Stopfen und Sticken, so wie sonstiger Putzarbeit in die Lehre treten, auch kann, wenn es verlangt wird, Kost und Logis gegeben werden. Bei Frau Thelen auf dem Hunsrücken im Silbernenberg Nro. 570.

Ein kleines Haus mit Einfahrt und großer Remise ist zu vermiethen.

In der Allee sind zwei schön meublirte Zimmer zu vermiethen.

Das Haus N. 787 in hiesiger Rheinstraße wird auf künftigen halben August pachtlos, und steht solches bis dahin zu vermiethen oder zu verkaufen. Die Expedition dieses Blattes gibt hierüber nähere Auskunft.

Auf der Grabenstraße nächst der Mittelstraße sind auf dem zweiten Stock zwei meublirte Zimmer nach der Straße hin zu vermiethen und Ende März zu beziehen. Wo, sagt die Expedition.

Auf einer gelegenen Straße der Karlstadt ist ein Unterhaus von 4 Theilen und Küche, nebst geräumigem Hof- und Bleichplatz, Stallung für 3 Pferde und besonderer Einfahrt, zu vermiethen und sofort zu beziehen. Die Expedition sagt wo.

In einer hiesigen Lakier-Boutik kann ein gesitteter junger Mensch in die Lehre treten. Wo, sagt die Expedition.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 24.: Die Drillinge. Lustspiel in 5 Akten v. Bonin. Hr. Meaubert die Drillinge. Vorher: Eins für Zehn. Lustspiel in 1 Akt v. Contessa.

Montag den 25.: Die weiße Frau. Oper in 3 Akten v. Boeldieu.

Der Andere.
Dann wird die Luft gereinigt seyn.

4.

Gespräch.

Frage.
Wie lang gedenkst du noch,
Den Knecht zu persifliren?
Antwort.
So lang das Herz mir schlägt,
Und ich die Hand kann rühren.

5.

Vergeltungsrecht.

Knecht Ruprecht wollte vorlaut seyn;
Drauf sperrte die Justiz ihn ein.

6.

Alles in Allem.

Wollt alle Laster ihr vereinigt seh'n,
So dürft ihr nur zu meinem Ruprecht geh'n.

7.

Ruprechts Geständniß.

„Werthgeschätzter Bruder" sagte
Ruprecht frei, „beruh'ge dich;
Jener Tiger — der dich jagte,
War ein Hase — — nur, — war ich!"

Elberfeld, 1827.

C. Simons.

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.